

triebssystem eine nette Spielerei sein. Warum nicht. Jeder, wie er will.

Wie schon eingangs erwähnt, verwende ich die KDE-Oberfläche. Und das schon seit Jahren. Das ausschlagende Kriterium für mich war und ist immer noch der Dateimanager. „Dolphin“ heißt der unter KDE. Einen Webbrowser bedient man auf einem Smartphone oder Desktopsystem ziemlich gleich. Aber beim Verwalten von Dateien oder Ressourcen gibt es schon erhebliche Unterschiede.

Es mag vielleicht altmodisch klingen. Aber eine Zwei-Fensteransicht ist für mich heutzutage ein Musskriterium. Das hat's doch schon 1995 mal gegeben unter Windows, wenn ich mich nicht irre. Dagegen ist jedes „snap-in“ eine Krücke.

Schau Dir mal meinen Dateimanager an. **Bild 7**. Ja, ich weiß. Schön bunt.

Links die Lesezeichen mit Schnellzugriff auf meine Ressourcen. Rechts außen der Dateibaum zum Navigieren (den verwende ich aber selten bis gar nicht).

Links unten werden angeschlossene Geräte angezeigt >dispositivos >16gb. Das ist mein angesteckter USB-Stick. Verschiedene Ansichtsmodi mit einem Mausklick. Die meisten Ordner haben ein eigenes Symbol. Ich bin eben ein visueller Typ.

Darum verstehe ich auch die Windows-Nutzer nicht, die kilometerlange Ordnerlisten im Explorer haben und dann herum navigieren. Alles gelb in einer Wurst. Einfach ein auffälliges Symbol zuordnen, und es wird gleich ein wenig übersichtlicher.

Aufpassen muss man unter Windows nur, dass man den Ordner Direkt aufruft und nicht über die Bibliotheken. Unter diesen gibt es den Reiter „Anpassen“ nämlich nicht.

Also Direkt über den Pfad den Ordner in Windows ansteuern und dann ein Symbol zuordnen. Funktioniert unter Win7 und 8 so. **Siehe Bild 8**.

Im rechten Fenster siehst Du den entsprechenden Reiter. Links bin ich den Weg über die Bibliotheken gegangen. Nicht gut.

Migration zu Linux

Weil mich ein paar Leute angesprochen haben bezüglich meines letzten Artikels mit der Linux-Migration in München.

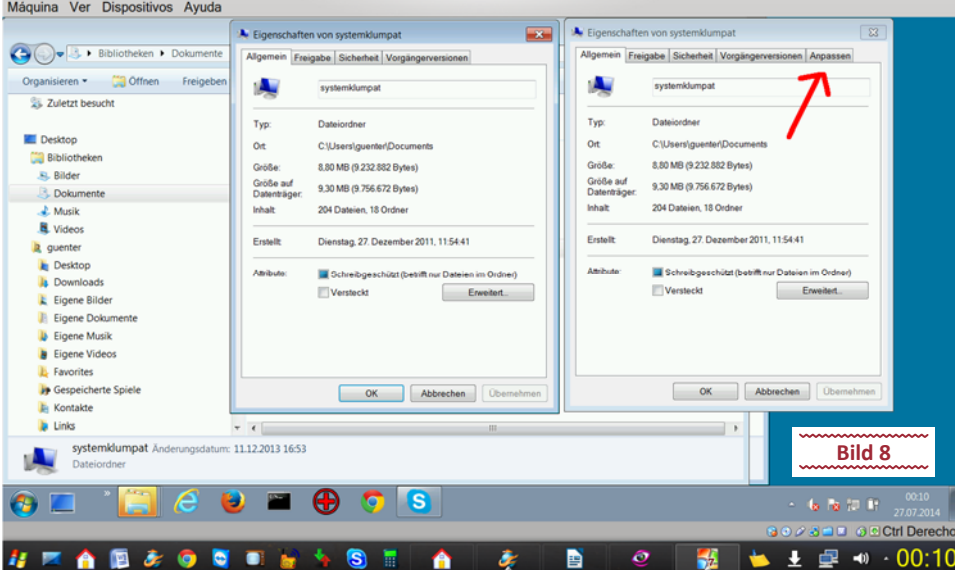
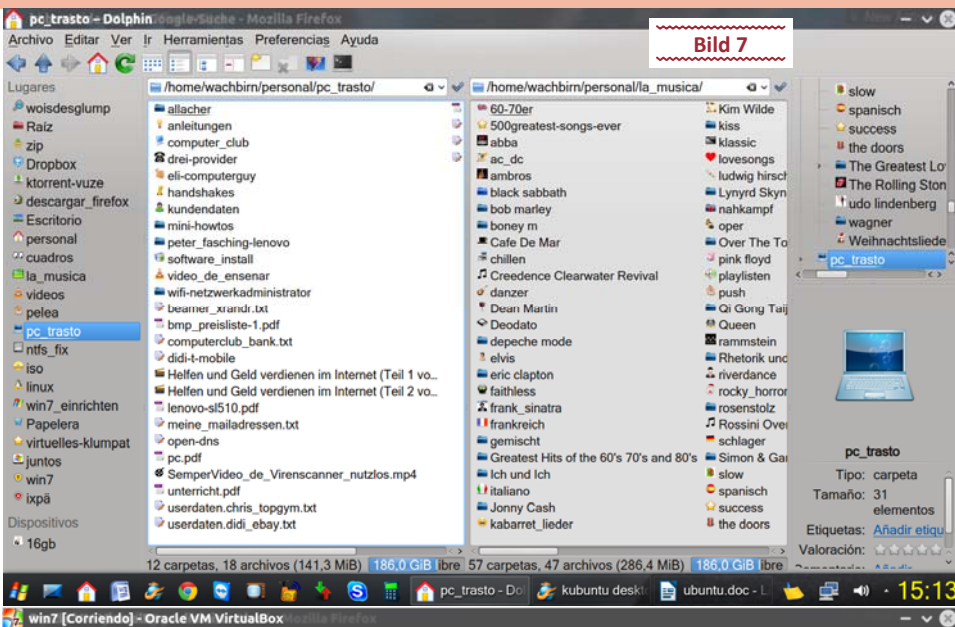
Waren ca. 15000 Maschinen. Bitte nicht vergessen, das Projekt dauerte gut 10 Jahre. Also da kommen nicht ein paar Leute übers Wochenende und machen sich da im Serverraum wichtig und am Montag rennt das neue System.

Jede Migration kostet Zeit, Nerven und Geld. Know-How schadet auch nicht. Egal, welche Plattform man gerade „fährt“. Jede Migration (Windows > Linux, Linux > Windows oder Windows > Mac) ist ein größeres Projekt, das sich in der Regel über mehrere Monate (Jahre) zieht.

Darum ist es auch so immens wichtig, sich für die „richtige“ Plattform zu entscheiden. Erspart einem zu einem späteren Zeitpunkt eine Menge Kopfweh.

Sicher gibt es auch genug Beispiele, wo Migrationen in „die Hose“ gegangen sind. Meist überall, wo im Vorfeld nicht gut gearbeitet wurde. Kenne einige Fälle, wo Windows > Linux Migrationen gescheitert sind (Ditech war so ein Kandidat... jetzt keine falschen Schlüsse ziehen :-). Natürlich gibt es auch positive Beispiele.

Ja, auch die NASA ist schon vor einiger Zeit zu Linux gewechselt. Zumindest im Kontrollzentrum. Red Hat verwenden die dort. **Bild 8a**.



Da lacht das Herz. Eine rustikale Tastatur mit einer kabelgebundenen Maus. Zwei erdige Monitore und ein Wandtelefon mit Direktverbindung zur Werkskantine. Nicht so ein Schnick-Schnack wie heute in Designerbüros. Die wichtigere Frage lautet aber? Warum „woll(t)en“ die zu Linux „wechsell“? Ganz einfach, die meisten wollen gar nicht zu Linux sondern

einfach weg von Microsoft. Linux ist nur die bekannteste Alternative. Microsoft ist eine wunderbare Plattform. Keine Frage. Das einzige damit verbundene Problem liegt in deren Unverträglichkeit mit anderen Systemen. Je mehr MS-Zeug im Netzwerk, desto inkompatibler zu anderen Systemen wird's.